№ 200. Dienstag, den 28. August 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. August.

— Der Kaiser empfing am Sonnabend Vormittag im Neuen Palais den Chef des Generalstabs der Armee, Graf v. Schlieffen, und sodann den Chef des Militärkabinets, General v. Hahnke, zum Vortrag. Am Freitag hat [illegible]er auf der Pürsche im Wildpark einen [illegible]ender und einen Vierzehnender erlegt.

— Der Reichskanzler, so weiß die „Köln. Ztg." zu berichten, hat an der Beschlußfassung des preußischen Ministerums zur Abänderung des preußischen Vereinsgesetzes Antheil und ist mit den preußischen Vorschlägen ganz einverstanden, wenn er es auch für unnöthig, weil aussichtslos hält, dem Reichstag einen diesen Stoff regelnden Gesetzentwurf vorzulegen. — Das ist ja eine ganz interessante Nachricht. Bisher war in der „Nordd. Allg. Ztg." gemeldet worden, daß das Staatsministerium überhaupt zu dieser Materie einen Beschluß noch nicht gefaßt hat. Bisher konnte man also noch annehmen, daß nur der Polizeiminister Graf Eulenburg in der „Nordd. Allg. Ztg." einen Fühler ausstreckte.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." theilt mit, daß bei Berathung des von Preußen eingebrachten Gesetzentwurfs zur Revision des Gerichtsverfassungs-Gesetzes und der Strafprozeßordnung durch den Bundesrath die eigentlich grundlegenden Hauptpunkte der Reformvorschläge sämmtlich unverändert geblieben sind. Es sind dies:

Einführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern erster Instanz und damit in Verbindung Fortfall mehrerer prozessuell die Gerechtsame des Angeklagten wahrender Formvorschriften (sogenannter „Garantien des Verfahrens"), die Entschädigung unschuldig Verurtheilter und auch damit in Verbindung Einschränkung des Wiederaufnahmeverfahrens, die erhebliche Ausdehnung des Kontumazialverfahrens, Abänderung der Vorschriften über Vereidigung der Zeugen und Sachverständigen, Neuschaffung eines abgekürzten, rein mündlichen Verfahrens gegen auf frischer That Ertappte, Aenderungen in der sachlichen Zuständigkeit der Spruchgerichte und anderweite Regelung der Geschäftsvertheilung wie der Stellenbesetzung bei den Kollegialgerichten.

— Die „Post" erfährt, daß als schriftliches Thema für das Assessorexamen für diesmal eine „Digression für und wider die Idee eines Reichsfinanzministeriums" gegeben sei. Sollte an maßgebender Stelle augenblicklich diese Frage als aktuell angesehen werden?

— Die hohen Reichsbeamten und preußischen Minister werden erst im Laufe des nächsten Monats wieder vollzählig in Berlin versammelt sein, und erst dann werden die entscheidenden Beschlüsse über den Inhalt der bevorstehenden parlamentarischen Sessionen gefaßt werden. Was darüber da und dort bereits berichtet wird, beruht größtentheils nur auf Vermuthung. Es steht bis jetzt nur fest, daß dem Reichstag ein ungewöhnlich großer und wichtiger Arbeitsstoff vorgelegt werden wird.

— Die Besserung der Reichsfinanzen ist laut Juli-Ausweis in erfreulicher Weise noch weiter fortgeschritten. Die Mehreinnahme aus den Zöllen hat im Juli im Vergleich zum Juli 1893 nicht weniger als 7 235 487 Mark betragen, damit ist das Plus aus den Zöllen in den ersten vier Monaten des laufenden Etatsjahres schon auf 14 008 515 M. gestiegen. Insgesammt haben in diesen vier Monaten die Zölle und Verbrauchsabgaben des Reiches gegen dieselbe Zeit des Vorjahres ein Mehr von 18 418 295 Mark ergeben. Daß sich dieses Mehr auch in den folgenden Monaten fortsetzen wird, geht daraus hervor, daß bei den zur Anschreibung gelangten Einnahmen ein noch größeres Plus gegen das Vorjahr hervortritt. Die angeschriebenen Einnahmen kommen in Folge der Zoll- und Steuerkredite erst in den nachfolgenden Monaten zur Vereinnahmung. Bei den seit Beginn des Etatsjahres angeschriebenen Zoll- und Steuerbeträgen beläuft sich das Plus der ersten vier Monate sogar auf 21 125 647 Mark.

— Eine ministerielle Entscheidung betreffs der Haushaltungsschulen dürfte von allgemeinem Interesse sein. Der Kultusminister hat, der „K. Z." zufolge, ein Gesuch der Schleswiger Haushaltungsschule um Gewährung der laufenden Unterhaltungsunkosten abgelehnt und zugleich sein Bedenken gegen die Einrichtung von obligatorischen Koch- und Haushaltungsschulen geäußert. Wünschenswerth erachtet es der Minister, daß auf dem Wege freier Vereinsthätigkeit für die Ausbildung der der Schule entwachsenen Mädchen in dieser Beziehung Sorge getragen werde.

— In der Abänderung des preußischen Vereinsgesetzes, wie sie geplant wird, macht die „Korrespondenz für Zentrumsblätter" zutreffend darauf aufmerksam, daß die Vollmacht an die Polizeibehörden, Versammlungen zu verbieten, eine vorherige Abänderung der preußischen Verfassungsurkunde nothwendig machen mußte; denn in dieser heißt es in Artikel 29 ausdrücklich:

Alle Preußen sind berechtigt, sich ohne vorgängige obrigkeitliche Erlaubniß friedlich und ohne Waffen in geschlossenen Räumen zu versammeln. — Diese Bestimmung bezieht sich nicht auf Versammlungen unter freiem Himmel, welche auch in Bezug auf vorgängige obrigkeitliche Erlaubniß der Verfügung des Gesetzes unterworfen sind.

Die Verfassung bestimmt also, daß in Bezug auf andere Versammlungen wie diejenigen unter freiem Himmel, das Gesetz eine Beschränkung der vorgängigen Erlaubniß nicht einführen dürfe. Die Verbotsvollmacht aber würde auf dasselbe hinauskommen.

— Zur Verzollung von Wild hat der Finanzminister in einem Erlaß an den Provinzialsteuerdirektor in Ostpreußen ausgesprochen, daß es nach Lage der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien und Rußland nicht zulässig erscheint, zerlegtes Wild von der Anwendung des für Wild aller Art, nicht lebend, zugestandenen ermäßigten Zollsatzes von 20 Mark für 100 Kilogramm auszuschließen.

— Gegen die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk wird in den „Berl. Polit. Nachr." ausgeführt, daß man bei der Entscheidung dieser Frage nicht vergessen dürfe, ein Moment zu berücksichtigen, welches im Erwerbsleben unseres Volkes eine Rolle zu spielen beginnt. Die bisherige Arbeiterversicherung hat die Wirkung gehabt, daß schon jetzt rund [illegible]00 Millionen Mark als Reservefonds und Rentenkapital angehäuft sind. Diese Summe, welche sich in der nächsten Zeit infolge der jetzt schon bestehenden Arbeiterversicherung noch nachträglich vermehren wird, ist zum weitaus größten Theile seiner sonst wahrscheinlich zum [illegible]len Ausdruck gelangten Bestimmung der [illegible]ruchtung der gewerblichen Thätigkeit entzogen. In manchen Kreisen sucht man denn auch schon die Ursache für die Verzögerung des wirthschaftlichen Aufschwunges in dieser Thatsache. Jedenfalls sollte man sich hüten, noch Bestimmungen zu treffen, die neue Anhäufungspunkte schaffen würden. Das deutsche Erwerbsleben könnte dadurch leicht gegenüber dem ausländischen geschädigt werden.

— Im Großherzogthum Hessen werden seit Monaten keine Steuern eingezogen, weil die Herstellung der Umlagezettel so viel Zeit in Anspruch nimmt. In der letzten Mainzer Stadtverordnetenversammlung kam die Sache zur Sprache und wurde lebhaft Beschwerde über diese „Bummelei" geführt, durch die auch die Mainzer Stadtkasse einen großen Zinsverlust erleidet.

— Das Antisklavereikomitee soll, wie die „Post" mittheilt, unmittelbar vor seiner endgiltigen Auflösung stehen. Das Komitee sei zu Verhandlungen mit der Petersstiftung wegen Hinaufschaffung des Dampfers Dr. Karl Peters nach dem Vikto[illegible] gar nicht in der Lage, weil es den Dampfer bereits dem kaiserlichen Gouvernement übergeben habe.

— Die betrübenden Zustände in der Kameruner Schutztruppe geben der „Köln. Ztg." Veranlassung zu einem heftigen Ausfall gegen den kaiserlichen Gouverneur von Zimmerer. Das sonst durchaus kolonialfromme Blatt schreibt:

Die Sudanesen nun gar, die Hauptmann Morgen nach Kamerun gebracht hat, galten als ganz besonders gute Soldaten und haben sich, wie ihr Führer in dem angeführten Bericht zeigt, sehr gut geschlagen. Jetzt kommen plötzlich solche Klagen, als ob diese Leute der Auswurf der Menschheit und zu gar nichts zu gebrauchen wären. Das steht in vollem Widerspruch zu den bisher mit den Sudanesen gemachten Erfahrungen und legt die Erwägung nahe, ob denn die Schuld wirklich an den Sudanesen oder nicht doch an dem Gouverneur liegt. Es ist nicht das erste Mal, daß gegen Herrn Zimmerer Klagen erhoben werden, von denen manche nicht gerade in sehr befriedigender Weise erledigt worden sind. Unter diesen Umständen glauben wir, daß die Kolonialverwaltung die Pflicht hat, ernstlich zu prüfen, ob da unten auch alles in

Feuilleton.

Fahrten und Ziele.

Erzählung von Ernst Lenbach.

6.) (Fortsetzung.)

V.

„No, Herr Kanidat, jetzt wird et aber gut Wetter!" rief Frau Bentjes ihrem Miethsherrn zu, der eben wieder von einem seiner schwermüthigen Spaziergänge zurückkam, „sehen Se bloß mal, wat ich hier habe!"

Vorsichtig hielt sie zwischen zwei mit einem Zipfel ihrer Schürze umwickelten Fingern ein zierliches Briefchen aus steifem Papier empor.

„Der is nämlich an Sie, und von wem is er? Von die Frau Baronin Trossen, ja, wat von meine feinsten Kunden eine mit is!"

„Was will sie denn?" fragte Fritz und griff nach dem Briefe.

„Na, wat soll sie wollen?" meinte Frau Benjes und stieß ihn vertraulich mit dem Ellenbogen an, „wat Schlimmes wird se nich wollen, sie is extra selber hier vorgefahren. Wegen Sie, ich hatte ihr nämlich ooch von Sie erzählt, schon vor einer Woche. Ne feine Dame, die Frau Baronin, und reich, — reich, o Du lieber Herr und Erlöser, da dürfen Se verlangen, wat Se wollen. Wenn se nur man bloß nich so arg fromm wäre, — so fromm kann unsereins gar nich sein, det is nur für die reichen Leute, die haben die Zeit zu so wat."

Unterdeß hatte Fritz das Briefchen geöffnet: Frau Baronin von Trossen ersuchte Herrn Kandidaten Fritz Seibertz, sie am anderen Tage morgens um elf Uhr zu besuchen. Weiter nichts. Oben in der linken Ecke des Briefbogens war ein Kreuz eingepreßt und darunter die Worte:

Hilf mir aus dem Rachen des Löwen,
und errette mich von den Einhörnern.
Psalm XXII, 22.

Aber auch diese Devise half Fritz zu keinem weiteren Verständniß.

„Wissen Se, sone Sprüche hat se auf all ihre Bogens," erklärte Frau Bentjes. „Ich sag' ja, die is so fromm, et is schon bald nich mehr schön, wie fromm dat die is."

Am folgenden Morgen stand Fritz in Leibrock und weißer Binde pünktlich zur Sekunde vor der Villa der Baronin Trossen. Ein weißes, ernstes Bauwerk inmitten eines weitläufigen Gartens, vor dem Portal eine Gruppe von dunklen Lebensbäumen; ein ernster Diener in dunkler Livree, der den Besucher schweigend über weiche Teppiche durch das Vorhaus geleitete, an einer Kopie des Thorwaldsen'schen Christus vorüber; ein vornehmes, ganz in dunklen Farben gehaltenes Gemach, nur mit einer bildlichen Darstellung des Pharisäers und des Zöllners im Tempel geschmückt und erfüllt von einem dumpfen eindringlichen Parfüm, welches in Fritz unwillkürlich eine gewisse Sehnsucht nach der Seifenluft des Bentjes'schen Hauses wachrief. Dann öffnete sich die dunkle Portiere und es erschien, ganz in schwarze Seide gekleidet, die Dame von der Bahnhoftreppe.

„Seien Sie mir im Herrn willkommen," sagte sie, und streckte die beringte Hand aus, während ihre dunklen Augen mit einem zu der milden Begrüßung nicht recht passenden flackernden Glanze den Besucher musterten, „ich begrüße es mit Freuden, daß es mir vergönnt ist, Ihnen hier in meinem Hause nochmals für den Dienst zu danken, den der Herr Sie meinem lieben Knaben erweisen ließ, und ich würde mich sehr freuen, wenn Sie bereit wären, nun auch Ihre pädagogische und künstlerische Hilfe der Ausbildung meines Gotthold zu weihen. Ihr musikalischer Lehrer in der Universitätsstadt hat mir auf meine Anfrage viel Löbliches über Sie berichtet. Ach, es ist kein leichtes Amt, zu dem ich Sie berufen möchte!"

Und nun begann sie von der kränklichen und schüchternen Art ihres Kindes zu reden; es klang viel heiße Mutterliebe hindurch, aber der starke Zusatz von überfrommen Wendungen in ihren Worten war für Fritz noch zu ungewohnt, um ihm einen reinen Eindruck von ihrer Schilderung zu lassen. Ganz ungemischt aber war sein heimliches Entzücken über das Honorar, welches ihm die Dame für die Unterweisung ihres Sohnes bot; es war mehr, als er mit der angestrengtesten Thätigkeit zu verdienen gehofft hatte.

„Ich bemesse es Ihnen nicht karg," bemerkte die Baronin, „damit Sie vielleicht desto weniger gezwungen sind, sich anderweitig zu bemühen, — die größere Frische, die Sie sich damit bewahren, wird ja auch meinem lieben Gotthold zu Gute kommen. Ich würde Sie selber bitten, in meinem Hause Wohnung zu nehmen, aber dieses Haus ist dem Ernste und der Stille in Gott geweiht, wie es der trauernden Wittwe geziemt, und es dürfte Ihrem jungen Gemüthe zu eintönig hier erscheinen. Aber vielleicht werden Sie mir bisweilen das Vergnügen schenken bei den kleinen Gesellschaften, zu welchen sich je und je einige werthe und erprobte Freunde unter meinem Dache einfinden."

„Ich würde Ihnen Ihren künftigen Zögling sogleich vorstellen," bemerkte sie beim Abschied, „aber mein Liebling ist leider zur Stunde eben in der Pflege des Herrn Sanitätsraths, welcher ihn nach seiner erprobten magnetopathischen Methode behandelt. Möge es dem Allmächtigen gelingen, ihn dabei zu unterstützen!"

Mit ziemlich gemischten Eindrücken verließ Fritz das Heim der Wittwe, aber schließlich überwog doch ein Gefühl bei ihm so mächtig, daß er mit einem inbrünstigen „Gott sei Dank!" schleunigst den Weg zu einer Wirthschaft einschlug und sich dort eine für seine bisherigen Verhältnisse ganz unerhört theuere Flasche bestellte.

Tags darauf trat er seinen neuen Dienst an. Der kleine Gotthold erwies sich anfangs als ein fast unnahbar schüchternes und blödes Kind; er schien vor Allem Angst zu haben, vor dem Arzte, bei dessen zufälliger Erwähnung er zusammenzuckte, vor dem neuen Lehrer und nicht zum wenigsten vor den leidenschaftlichen Zärtlichkeiten der Mama. Als aber diese durch einen Besuch abgerufen wurde und Fritz dem Kinde freundlich zuredete und vorspielte, änderte sich das Wesen des Kleinen. Mit nervöser Spannung folgte er dem Spiel des Lehrers, es war, als ob er mit dem ganzen Körper

Ordnung ist. Der Eindruck, den dieser ganze Vorfall macht, ist sehr unerfreulich. Die Kolonialverwaltung wird in diesem Jahre dem Reichstage mit besonders hohen Geldforderungen kommen, deren Bewilligung recht erschwert werden würde, wenn die Anschauung sich festsetzen könnte, daß sich darunter Ausgaben befinden, die durch schärfere Handhabung der persönlichen Disziplin hätten vermieden werden können. Die Kolonien sind nicht für die Gouverneure und Beamten da, sondern diese für die Kolonien.

Es gehört schon eine gehörige Portion von Mißständen dazu, um die offiziöse „Kölnische" so völlig aus dem Häuschen zu bringen. Hoffentlich wird sich die Regierung, der es ja nicht an ehrlichem Willen fehlt, durch diesen kleinen Ansporn von so nahe stehender Seite veranlaßt sehen, den Augiasstall in Kamerun endlich gründlich auszukehren.

— Eine anarchistische Adressentafel der in Deutschland bestehenden Vereinigungen und Vertrauensmänner-Verbindungen zeigt gegenwärtig 14 Konventikel, nämlich in Bremen, Lübeck, Lüdenscheidt, Nordhausen, Rixdorf, Weißenfels, Forst i. L., Mainz, Halle, Wiesbaden, Hamburg, Altona, Rummelsburg und Düsseldorf. Es fehlen die von Leipzig, Frankfurt und Weißensee. In Berlin finden schon seit längerer Zeit Diskussionsabende statt. In Rixdorf soll am Sonntag eine anarchistische Versammlung abgehalten werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien fand wieder einmal ein Anarchisten-Prozeß statt. Es handelte sich um die Schwurgerichtsverhandlung gegen die Arbeiter Josef Krajicek und Franz Drexler. Beide wurden beschuldigt, in einer Arbeiterversammlung „Hoch die Anarchie!" gerufen zu haben. Drexler wurde außerdem beschuldigt, Sprengstoffe für ein geplantes Attentat hergestellt zu haben. Krajicek, welcher erklärte, er wisse nicht, was Anarchie sei und habe nur „Hoch" gerufen, weil Andere „Hoch" riefen, wurde zu einem Monat Gefängniß, Drexler, welcher sich als „Anarchist aus Ueberzeugung" bekannte und zugab, ein Bombenattentat in einem belebten Kaffeehause Wiens geplant zu haben, wurde zu vier Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt.

Rußland.

Das Unwohlsein des Zaren besteht in einem Katarrh, der von der Influenza zurückgeblieben ist, und in jeweiliger nervöser Empfindlichkeit, welche dem Mangel an Schonung entspringt und eine längere Ruhe erforderlich macht. Professor Sacharjin, welcher nach Petersburg berufen worden war, stellte fest, daß hinsichtlich des Gesundheitszustandes des Kaisers kein Grund zur Beunruhigung vorliegt. — Kosakenmeutereien werden aus dem Terekgebiet gemeldet. Schon im vorigen Jahre hatten sich die Kosaken den von der Regierung zur Bekämpfung der Viehseuche getroffenen Regierungsmaßnahmen widersetzt, waren aber damals auf Befehl des Zaren glimpflich behandelt worden. Diesmal war der Ungehorsam der Kosaken, welche u. a. die von der Regierung entsandten Thierärzte mißhandelt hatten, so hartnäckig, daß der Gebiets-Chef nach vielen vergeblichen Unterredungsversuchen das Dragoner-Regiment in Staniza ausrücken und die Hauptschreier durchpeitschen ließ. 24 Kosaken wurden durch Kolbenschläge leicht verwundet, 24 Kosaken und 7 Weiber verhaftet.

Großbritannien.

Die Verzweiflung der streikenden schottischen Kohlengrubenarbeiter hat sich in nicht zu billigenden Ausschreitungen Luft gemacht. Zweitausend Mann stark zogen sie am Mittwoch Nachts um 1 Uhr nach der Barton Hill-Zeche bei Glasgow und ruinirten Alles, was zu ruiniren war. Zuerst warfen sie eine Anzahl Karren in den Schacht, in welchem noch Leute beschäftigt waren. Dann ging es an das Demoliren der Gebäude. Die Polizei konnte erst einschreiten, als sie Verstärkungen erhalten hatte. Darauf konnten allerdings fünf Verhaftungen vorgenommen werden. Wahrscheinlich war der Zorn der Streiker gegen diese bestimmte Zeche ziemlich gegenstandslos. Es wurden in der Zeche keine Kohlen gefördert. Die Firma ließ nur das Wasser auspumpen, damit das Bergwerk nicht ersäufe. Von England haben die Schotten keine große Hilfe zu erwarten. Gestern tagte die Exekutive des Bundes der Bergleute von Großbritannien unter dem Vorsitze des Parlamentsabgeordneten Pickard in York. Der Beschluß des Bundes, den schottischen Kollegen zu rathen, die Arbeit wieder aufzunehmen auf Grund der vom Versöhnungsrath des Bundes getroffenen Abmachungen, soll aufrecht erhalten bleiben.

Bulgarien.

Die Regierung scheint endlich eingesehen zu haben, wohin sie mit ihrer Russenfreundlichkeit treibt, und sich zur Umkehr entschlossen zu haben. Wie nämlich die „Köln. Ztg." meldet, ist es zwischen den Führern der konservativen und der liberalen Regierungsfreunde, die in den letzten Wahlen einander scharf befehdeten, zu bedeutsamen Abmachungen gekommen, die erwarten lassen, daß bis zum Zusammentritt der Sobranje keine Aenderung im Kabinet eintreten wird. Die Entwickelung im Lande, das Auftauchen Zankows in Wien und die Ueberzeugung, daß der Friede mit dem Zaren unmöglich ist, haben zu einer Schwenkung gegen die russenfreundliche Politik geführt, soweit von Bulgarien der erste Schritt zur Aussöhnung erwartet wurde. Eine besondere Begünstigung der russenfreundlichen Elemente ist daher von nun ab nicht mehr zu erwarten.

Asien.

Auf dem Kriegsschauplatz soll nach übereinstimmenden Meldungen demnächst zu Lande auf Korea ein entscheidendes Treffen bevorstehen. Das japanische Kriegsministerium empfing bis zum 20. August reichende Nachrichten vom Kriegsschauplatz. Es hat bis dahin keine Schlacht stattgefunden, aber die feindlichen Heere nähern sich. Der japanische Oberbefehlshaber General Oshima trifft Vorkehrungen für ein entscheidendes Treffen. Am 17. August fand nur ein Zusammenstoß zwischen den japanischen Vorposten und der chinesischen Vorhut, die sich der Telegraphen in Tschung-hwa bemächtigt hatte, statt. Nach lebhaftem Gefecht zogen sich die Japaner nach Pong-san zurück. Ein japanischer Leutnant ist gefallen, fünf Gemeine verwundet. Auf chinesischer Seite ist der Verlust ebenfalls unerheblich. — Entgegen der letzteren Meldung wird von chinesischer Seite die Nachricht von einem bedeutenden Erfolge aufrecht erhalten. Ein am Freitag in Tschifu aus Chemulpo eingelaufener Brief soll die Niederlage der Japaner bestätigen. 19 japanische Kriegsschiffe und 13 Transportschiffe seien am 18. d. Mts. auf dem Tatungfluß angelangt und hätten 6000 Mann ausgeschifft, welche bei ihrem Marsche auf Pingyang von 1000 Mann chinesischer Kavallerie angegriffen wurden. Letztere zersprengte die Japaner in zwei Theile, denen die auf einer Anhöhe postirte chinesische Artillerie große Verluste beibrachte. Die Japaner zogen sich an das Ufer zurück, wo ihre Schiffsartillerie eine weitere Verfolgung verhinderte. Die Verluste der Japaner sollen sich auf mehr als 1300 Mann belaufen.

Provinzielles.

× **Gollub,** 26. August. Der Königl. Regierungspräsident von Horn aus Marienwerder und der Landrath Petersen aus Briesen treffen heute hier ein und werden das aufgestellte Cholerabarackenzelt besichtigen und das zur Aufnahme von choleraverdächtigen Personen hergerichtete Gebäude in Augenschein nehmen. Die Herren steigen im Hotel „schwarzer Adler" ab, wo auch die Diakonissen und der Militär-Assistenzarzt und der Lazarethgehilfe logiren.

Gollub, 24. August. Eine Vergnügungsreise mit Hindernissen machte gestern der Musikus A. Lewin aus Dobrzyn. Er wollte gerne unser Städtchen besuchen; doch da die Brücke abgesperrt ist, unternahm er die Reise über Leibitsch, Thorn und Schönsee. Hier angekommen, wurde er sofort in Quarantäne gesteckt; seine sechs Tage muß er nun ausharren, bis er seine Freiheit wieder erlangt.

Culm, 24. August. Herr Regiernngspräsident von Horn weilt heute in unserer Stadt, um die großartigen Neuanlagen der Höcherl'schen Brauerei in Augenschein zu nehmen. — Gestern ist es der hiesigen Polizei gelungen, eine Einbrecherbande zu entdecken. Schon seit längerer Zeit verübten sie schwere Diebstähle. U. a. wurde ein Keller des Restaurateurs S. erbrochen und 7 Flaschen Wein gestohlen. Beim Bäckermeister H. wurde in einer Kammer ein verschlossener Koffer gewaltsam geöffnet und eine Taschenuhr entwendet. Zwei Bäckerlehrlinge, welche gestern verhaftet wurden, räumten diese sowie mehrere andere Diebstähle ein. Zuletzt war ein schwerer Einbruchsdiebstahl bei dem Kaufmann Gr. geplant worden; doch konnte das Verbrechen rechtzeitig verhindert werden. Die Burschen haben eine große Anzahl ihrer Spießgesellen angegeben, welche alle ihrer Verhaftung entgegensehen.

Culm, 24. August. Als der Gastwirth U. in S. neulich die Stiefel anzog, jagte er sich eine Nähnadel, die in den Stiefel gelangt war, in die Zehe; da die Nadel abbrach, konnte sie vom Arzt nicht gefunden werden. Erst nach Anwendung der Narkose und einer Operation konnte das zentimeterlange Nadelstück aus der Knochenhaut entfernt werden.

r. **Neumark,** 26. August. Auf dem Gute Weidenau brannten heute Vormittag eine große gefüllte Scheune und ein Viehstall nieder. Sämmtliches Vieh konnte gerettet werden. Die hiesige freiwillige Feuerwehr schützte im Verein mit der Brattianer Spritzenmannschaft die übrigen Gebäude vor dem Untergange. Heute Nachmittag brannte in Tillitz das Gehöft des Einsassen Wiczlitz ab. Hier ist leider ein Kind verbrannt. Das Feuer war entstanden, während die Eltern in der Kirche waren. Die größeren Kinder hatten sich aus dem brennenden Hause gerettet. Auch das Pferd und Vieh ist mitverbrannt. — Die kaufmännische Lehrlingsschule ist in der Zahl der Schüler zurückgegangen. Warum? Einzelne Prinzipale verbieten ihren Lehrlingen die Theilnahme am Unterricht.

Graudenz, 24. August. Die hiesige städtische höhere Mädchenschule feiert am 27. und 28. September d. J. das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens und beabsichtigt die Leitung der Anstalt in Verbindung mit dem Magistrat, zuständigen Orts den Antrag zu stellen, daß der fraglichen Schule mit Rücksicht darauf, daß ihr Geburtstag der Todestag der Königin Luise ist, der Namen „Luisenschule" verliehen werde.

Elbing, 25. August. Während nach den bisherigen Bestimmungen nur Se. Majestät der Kaiser am 7. September in Elbing erwartet wurde, werden wir nunmehr auch die Freude haben, Ihre Majestät die Kaiserin hier begrüßen zu können. Nach einem von dem Oberhofmeister Ihrer Majestät, dem Grafen von Mirbach, an Herrn Oberbürgermeister Elditt gelangten Telegramm wird die Kaiserin der festlichen Veranstaltung auf dem Friedrich-Wilhelmsplatz vom ersten Stockwerk des Rathhauses aus beiwohnen. Es sind demzufolge sofort die umfassendsten Anordnungen getroffen worden, um die Räume des ersten Stockwerkes für die Aufnahme Ihrer Majestät der Kaiserin und Allerhöchstihres Gefolges einzurichten. Die hohe Frau wird auch an der Parade auf dem Neustädter Felde theilnehmen und von dort zu Wagen nach der Stadt fahren, um Nachmittags ihren Gemahl nach Marienburg zu begleiten, wo Ihre Majestät ebenfalls an der Paradetafel im Hochschlosse theilnimmt.

Dirschau, 23. August. Gestern hatte ein hiesiger Herr Gelegenheit, eine Bettlerkonferenz zu beobachten. Die Strolche lagen in einer geschützten Vertiefung, hatten eine Landkarte vor sich ausgebreitet und bestimmten unter sich die Straßen, die ein Jeder zu ziehen hatte, wahrscheinlich, um sich keine Konkurrenz zu machen.

Mohrungen, 25. August. In würdigster Weise begann heute in unserer Stadt die Feier des 150. Geburtstages Herders mit einem festlichen Aufzuge nach dem Denkmal, woselbst die Gedächtnißrede gehalten und von der Stadtvertretung und den Innungen Kränze niedergelegt wurden. Als Vertreter der Herder'schen Familie erschien Geheimrath Kuhnt-Königsberg. Die bisherige Kirchenstraße wurde in Herderstraße umgetauft.

Allenstein, 24. August. Eine Frevelthat ereignete sich nach der Grundsteinlegung zu der evangelischen Kapelle in Stabigotten. Gegen Abend entdeckte man, daß die in den Grundstein versenkte Urkundenkapsel gestohlen worden war. Man vernahm den mit der Herrichtung und Bewachung des Platzes betrauten Maurer D., und da er sich in Widersprüche verwickelte, so hielt man ihn für den Dieb und nahm ihn in Haft. Gestern gelang es, den richtigen Thäter, einen katholischen Hirten aus Stabigotten, ausfindig zu machen und der Behörde zuzuführen, worauf der Maurer D. entlassen wurde. Was den Hirten zu seiner That getrieben hat, ob Habgier oder Fanatismus, wird wohl durch die Untersuchung aufgeklärt werden.

Zoppot, 24. August. Ein hiesiger Maurer unternahm in letzter Zeit öfter während der Nacht Wanderungen über die Dächer der benachbarten Häuser und erweckte dadurch den Schein eines Mondsüchtigen. In einer der letzten Nächte besuchte er auf diese Weise eine Wohnung in der Südstraße, und später vermißte man dort ein Kästchen mit Goldsachen. Erst gegen 5 Uhr Morgens soll er heimgekehrt sein. Seine zurückgelassenen Stiefel lenkten den Verdacht des Diebstahls auf ihn, und er wurde verhaftet. Inzwischen soll er nun die entwendeten Sachen herausgegeben haben. Die eingeleitete Untersuchung wird klarstellen, welche Bewandtniß es mit seiner Mondsüchtigkeit hat.

Königsberg, 25. August. Unter der Theilnahme von Professor Dr. Koch-Berlin fand heute durch die Spitzen der Provinzial-Behörden eine Besichtigung des städtischen Krankenhauses und der Cholerabaracken statt. Mittags wurde eine Cholerakonferenz abgehalten. Es wurde eine strengere Strombewachung von Tapiau bis Königsberg und der Schiffe von Pillau beschlossen. Es ist kein neuer Todesfall zu verzeichnen.

Memel, 23. August. Daß man nicht vorsichtig genug beim Mittheilen betrübender Nachrichten sein kann, lehrt folgender Vorfall. Die Besitzerstochter Serbaus von Schmelz, die sich kürzlich verheirathet hatte und deren Mann zur Zeit in Hamburg weilt, wo er die Hochseefischerei betreibt, bekam dieser Tage die Nachricht, daß er mit der einen Hand in die Räder gekommen sei, so daß er ins Lazareth gebracht werden mußte. Die Nachricht, welche ihr unvermittelt zugebracht wurde, brachte die Frau so aus der Fassung, daß sie erblindete. Nachdem die Angehörigen einige Versuche zur Heilung angestellt hatten, brachten sie die Kranke auf ärztlichen Rath nach Königsberg in die Klinik. Der untersuchende Arzt erklärte, daß das Augenlicht noch nicht ganz erloschen sei und er Hoffnung habe, dasselbe zu erhalten.

Lokales.

Thorn, 27. August

— [Militärisches.] Heute früh zwisch[en] 5 und 6 Uhr rückte die 70. Brigade, die hi[er] seit vergangenem Montag im Brigadeverban[d] geübt hat, ins Manöver aus. Die Brig[ade] besteht in diesem Jahre aus den Infanteri[e]regimentern 21 und 61 und dem 2. Jägerbataillo[n]. Mit klingendem Spiele durchzogen die Trupp[en] die Straßen unserer Stadt. Sie rücken zu[-]nächst zum Brigademanöver in den Rosenberg[er] Kreis, von wo sie in die Elbinger Gege[nd] marschieren, wo sie vor ihrem allerhöchst[en] Kriegsherrn Zeugniß von ihrer Kriegstüchtigke[it] ablegen werden.

— [Zum Kaisermanöver.] W[ie] die „D. Z." von gut unterrichteter Seite [er]fährt, steht es nunmehr fest, daß außer dem Prinzregenten von Braunschweig und dem König von Sachsen auch der König von Württemberg als Gast des Kaisers dem Kaisermanöver beiwohnen wird. Dagegen bestätigt sich die Meldung, daß der König von Württemberg mit dem Kaiser in Marienburg Aufenthalt nehmen wird, nicht. Nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen wird der Kaiser in Marienburg nur vorübergehend Aufenthalt nehmen, und zwar am 7. und 8. September während der Nachmittagsstunden von 2 bis etwa 8 Uhr Abends. Ebenso sind diejenigen Marienburger Privatquartiere, welche bereits vor längerer Zeit von Herrn Geh. Hofrath Artelt und Herrn Landrath v. Zander zwecks Unterbringung der mit dem Kaiser an den genannten Tagen behufs Theilnahme an den stattfindenden Gala-Diners im Hochmeisterschloß eintreffenden fürstlichen Personen besichtigt worden sind, nur für einen vorübergehenden, auf einige Stunden sich beschränkenden Aufenthalt in Aussicht genommen worden. Es steht zu erwarten, daß der Prinzregent Albrecht, der König von Sachsen und der König von Württemberg während des Kaisermanövers im königlichen Schlosse in Königsberg wohnen und sich von dort täglich mittels Extrazügen auf das Manöverterrain begeben werden. Das Hauptquartier des Kaisers wird während der ganzen Dauer des Kaiser-manövers im Schloß Schlobitten aufgeschlagen werden.

— [Zu dem Galadiner,] welches aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers in Marienburg am 8. September stattfindet, sind nun die Einladungen ergangen. Wie [illegible] sind von der hiesigen Handelska[mmer] [illegible] Vorsitzende derselben Herr H[illegible] jun. sowie Herr Stadtrath [illegible] der Einladung bedacht worden.

— [Platzkarten.] [illegible] die königliche Eisenbahndirektion Bromberg mittheilt, [illegible] vom 1. September d. J. ab in den Durchgangszügen und bei Benutzung der in die anschließenden Züge anschließenden Züge eingestellten Wagen mit nummerirten Plätzen Platzkarten zu folgenden Preisen ausgegeben: Bei einer Entfernung über 150 Kilometer: für die I. und II. Klasse zu 2 Mk., für die III. Klasse zu 1 Mk. Bei einer Entfernung bis 150 Kilometer: für die I. und II. Klasse zu 1 Mk., für die III. Klasse zu 0,50 Mk.

— [Reise- und Umzugskosten der Beamten.] Nach einer Auslegung durch Beschluß des Staatsministeriums besteht kein Anspruch auf Tagegelder und Reisekosten, wenn die Stelle, an welcher das Dienstgeschäft verrichtet wird, zwar in einer Entfernung von mindestens zwei Kilometern von dem hauptsächlich bebauten Theile, aber noch innerhalb der Grenzen des dem Beamten als amtlicher Wohnort angewiesenen Gemeindebezirks belegen ist.

— [Das Ministerium] der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat folgendes Rundschreiben erlassen: In der Tagespresse werden neben den Mittheilungen über Erkrankungen an Cholera vielfach auch Nachrichten über choleraverdächtige Krankheitsfälle gebracht. Da von den letzteren in der Regel ein Theil später als nicht auf Cholera beruhend erkannt wird, läßt die Veröffentlichung aller Verdachtsfälle den Gesundheitszustand un[-]günstiger erscheinen, als er thatsächlich ist. Der Herr Reichskanzler hat darauf hingewiesen, daß hieraus für unseren Verkehr namentlich nach dem Auslande hin, die Gefahr empfindlicher Belästigungen erwächst, und daß es im Interesse des Verkehrs liegt, die nur verdächtigen Krankheitsfälle nicht nur von den amtlichen Veröffentlichungen auszuschließen, sondern auch ihre Besprechung in der Tagespresse nach Möglichkeit hintanzuhalten. Das Zirkular schließt mit dem Ersuchen an die zuständigen Behörden, alle in diesem Sinne erforderlichen Schritte einzuleiten.

— [Amtlicher Cholerabericht.] Cholera ist bakteriologisch festgestellt: bei dem Kapitän des Dampfers Windau-Libau, Wilhelm Schloßmann; bei Geschwister Witkowski aus Gollub, sowie bei Mathilde und Angelika Bonk und Helene Gorecki — alle drei aus Thorn. —

Danzig, den 25. August 1894.
Bureau des Staatskommissars.

---

zuhörte, und alsdann bemühte er sich, dem Unterrichte mit einem Eifer zu folgen, daß es den guten Fritz mit Gewißheit überkam: eine Seite in dieser armen Menschenseele ist fruchtbar und empfänglich, und gerade diese soll und will ich pflegen!

Bald darauf erhielt er auch die erste Einladung „zu einer Tasse Thee".

Einen Augenblick schwankte er, ob er sich nicht erst durch die Lesung einiger Psalmen und Propheten in Frau Bentjes großer Hausbibel vorbereiten sollte, verwarf aber diesen Plan als heuchlerisch und unpassend; immerhin nahte er diesmal der Villa Trossen mit ziemlich ängstlichem Unbehagen.

Es wurde aber ganz anders als er sich gedacht. Die Tasse Thee erwies sich als ein Souper, dessen Ausstattung die Begriffe des jungen Lehrers von den Gastmahlen des Lucullus um ein Bedeutendes überstieg.

Allerdings sprach ein langer hagerer Herr mit grauen, glattgescheitelten Haaren und einer seltsamen Raubvogelnase in dem bartlosen Gesicht, welcher Fritz als Sanitätsrath Dr. Miller vorgestellt wurde, zu Beginn des Soupers ein umfangreiches Gebet, und die Baronin erschien wie sonst in Schwarz, aber dieses Schwarz ließ diesmal sehr beträchtliche Theile ihrer schöngeformten Arme und ihrer vollen Büste um so heller hervortreten, und die Unterhaltung entfernte sich je mehr von dem Style der Betstunde, welche Fritz zu finden gefürchtet hatte. Er trug auf einem prachtvollen Blüthner verschiedene Musikstücke vor und erntete damit wohlverdientes Lob, besonders widmete ihm die Herrin des Hauses sehr warme Worte und Blicke von einem fast beängstigenden Feuer. Am Erstaunlichsten aber war ihm, daß die Baronin selber im späteren Verlaufe des Abends auf Bitten ihrer Gäste mit wohlgeschulter Altstimme einige Lieder vortrug, deren Inhalt, für ihn unverfänglich, immerhin wenig in die Luft dieses Hauses paßte. Die Baronin schien dies selbst zu empfinden.

„Freuen wir uns, mein theurer Freund", bemerkte sie zu dem Sanitätsrath, „daß der Geist, der aus dem Texte dieser Lieder spricht, uns immerdar fern bleiben wird!"

* * *

(Fortsetzung folgt.)

— [Cholera in Thorn.] Wie aus der vorstehenden Meldung aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet hervorgeht, ist in 3 Fällen bei den am Sonnabend krank gemeldeten Personen cholera asiatica bakteriologisch festgestellt und es scheint somit nun die größte Vorsicht dringend geboten. Ob weitere Personen in der Cholera-Abtheilung untergebracht oder Todesfälle vorgekommen sind, haben wir nicht erfahren können, dagegen sind im Laufe des heutigen Vormittags in der Knabengemeindeschule 5 Erkrankungen unter äußerst verdächtigen Anzeichen vorgekommen; die Schüler Klein aus Klasse I, Mykowski, Klasse IIIa, Donarski, Klasse Va, Strom, Klasse Vb, und Raczinski, Klasse VIb, hatten während des Unterrichts Anfälle von Brechdurchfall, so daß sich deren sofortige Entfernung aus der Schule nöthig machte. Sämmtliche Erkrankte sind in der Culmer Vorstadt zu Hause, der letztgenannte der Schüler wohnt in dem Hause, welches neben demjenigen liegt, aus welchem am Freitag 4 Familien zur ärztlichen Beobachtung in die Choleraabtheilung des Krankenhauses gebracht wurden. Wenn es sich in diesen Fällen auch vielleicht nur um einfache Brechdurchfälle handelt, so scheint uns gerade hier die äußerste Vorsicht am Platze und es dürfte sich wohl empfehlen, wenn nicht den Unterricht vorläufig ganz zu schließen, so doch die Kinder aus der Culmer Vorstadt bis auf weiteres davon zu befreien. — Aus Mocker wird uns berichtet: Nun haben wir wirklich die Cholera in Mocker. Bei der neulich verstorbenen Elisabeth Glaubert in der Schweigertstr. ist von der bakteriologischen Station Thorn asiatische Cholera amtlich festgestellt worden. Einzelne Stuben, in denen die Erkrankten wohnten, sind geräumt, und vor dem Betreten der betreffenden Häuser wird gewarnt. Wie wir hören, hat die Behörde heute angeordnet, daß die Kinder, welche in jener Straße wohnen, sofort aus der Schule auf 8 Tage zu entlassen sind.

— [Ueber die Lage des Holzgeschäfts] erfahren wir, daß in vergangener Woche bis einschl. Donnerstag mehrere Abschlüsse in Kiefern-Rundhölzern, Blamisern und Bierfaßstäben perfekt geworden sind. Käufer war ausschließlich die Provinz. Rundhölzer wurden mit 36—41 Pf. pro Kubikfuß bezahlt. Blamiser erzielten 25—26 Mk. pro Schock, Bierfaßstäbe 16—18 Zoll lang 18—19 Mk. pro Schock.

— [Polnisches.] Der „Orebownik" [illegible] vom 1. Oktober d. J. ab zwei neue polnische [illegible] erscheinen würden und zwar ein [illegible] als Konkurrenzblatt der „Gazeta Gdanska" in Danzig. Herausgeber und Redakteur dieses volksparteilichen Blattes ist der Korbmacher Czyzewski in Danzig. Das zweite Blatt wird in Thorn unter der Redaktion eines aus Bochum nach Thorn verzogenen Polen erscheinen.

— [Blumenknospen aufzubewahren.] Man schneide die reifsten Knospen mit der Scheere ab, lasse ihnen aber einen Stiel von wenigstens 3 Zoll. Das abgeschnittene Ende siegele man sorgfältig mit Siegelack zu, drücke etwas auf die Knospen, wickele eine jede einzelne in ein reines, recht trockenes Papier. Auf diese Weise kann man sie ein Jahr lang aufbewahren. Sollen sie im Winter oder zu einer anderen Jahreszeit blühen, so schneidet man Abends das zugesiegelte Stück des Stengels ab und setzt die Knospen in Wasser, in welchem man etwas Salz oder Salpeter aufgelöst hat. Am anderen Morgen sind die Blumen aufgebrochen und riechen ebenso schön wie frisch.

— [Eine Schutzvorrichtung für Gasglühkörper] wird jetzt zum Kauf angeboten. Die Gasanstalt theilt uns darüber mit, daß dieselbe aus 4 Metallstäben besteht, die zwischen Glühkörper und Cylinder angebracht werden. Beim Springen der Cylinder können dann die herunterfallenden Glasbrocken den Glühkörper nicht so leicht beschädigen und auch beim Abnehmen der Cylinder zu deren Reinigung kann dies nicht so leicht wie bisher geschehen.

— [472 Jagdscheine] sind in der Zeit vom 1. August 1893 bis dahin 1894 vom hiesigen Landrathsamt ausgefertigt worden.

— [In Betreff der Kleinbahn von Thorn nach Ostrometzko] ist dem Vorsitzenden des Komitees unterm 16. d. Mts. die Mittheilung gemacht worden, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten die Genehmigung zum Erbauen der Bahn ertheilt hat. Das Baukapital soll 500 000 Mk. betragen.

— [Vom Artillerieschießplatz.] Gestern Vormittag fand auf dem Magistratsbureau in Podgorz ein Termin statt, in welchem die Flurentschädigungen, welche durch die Schießübungen und den Bau der Schießplatzeisenbahn entstanden sind, festgestellt wurden. Zu diesem Zwecke war eine Kommission, zu welcher auch der Herr Landrath Krahmer gehörte, anwesend. Es wurden Entschädigungen in Höhe von 2 Mk. bis 32 Mk. anerkannt und gezahlt. Ein Besitzer verlangte das kleine Sümmchen von 500 Mk. Die Kommission erkannte einen Schaden von 30 Mk. an, womit der Besitzer nicht zufrieden war. Die Angelegenheit blieb unerledigt. In einer unsicheren Lage befinden sich diejenigen Besitzer, deren Land zur Anlage des Schießplatzes verwendet werden soll. Beim ersten stattgefundenen Termine wurde ihnen mitgetheilt, daß sie die Felder nach der Ernte nicht mehr bestellen dürften. Jetzt ist die Zeit herangekommen, in welcher der leichte Boden mit Winterroggen eingesäet werden müßte, aber noch sind die Besitzer ohne jede weitere Nachricht, wann ihnen das Land abgekauft wird — möglicherweise erst zum nächsten Herbste — und welche Preise ihnen die Fortifikation zu zahlen gesonnen ist. Daß die Fortifikation unter dem Werthe zahlen sollte, ist nicht anzunehmen, aber immerhin wäre es wünschenswerth, wenn sich dieselbe darüber äußern würde, an welchem Zeitpunkte die Ländereien übernommen werden sollen und ob die Besitzer, falls sie eine Ernte verlieren, seitens der Fortifikation entschädigt werden. Wie wir erfahren haben, hat ein Besitzer schon mit der Beackerung seines Landes begonnen.

— [Der Männer-Gesangverein „Liederfreunde"] hatte gestern im Viktoriatheater ein Konzert nebst Theateraufführung veranstaltet, welches sich sowohl eines recht lebhaften Besuches als auch großen Beifalls zu erfreuen hatte. Insbesondere war es wieder die reizende Operette „Der Abt von St. Gallen", welche vorzüglich gefiel und die von den Vermitgliedern so gut gespielt und gesungen wurde, als man es von Dilettanten nur immerhin verlangen kann. Wiederholter reicher Beifall bei offener Szene und am Schluß lohnte den darstellenden Sängern ihre Mühen.

— [Das Bildschießen] der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft wurde am Sonnabend Nachmittag beendet; als beste Schützen gingen die Herren Schlossermeister Gude, Kaufmann Weinmann und Klempnermeister Kotze aus demselben hervor.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 12 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll.

— [Gefunden] ein großer Hausschlüssel in der Bromberger Vorstadt, vor etwa einem Jahr in dem Hofraum des Jakobsspitals ein gut erhaltener vierrädriger Handwagen, ein Geldaufzähler am Altstädt. Markt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 11 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,01 Meter über Null.

Mocker, 27. August. Am 31. d. Mts. feiert der Pächter Johann Hagemann in Mocker mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

Kleine Chronik.

* Beim Essen erstickt ist der 21jährige, in Berlin wohnende Handlungsgehilfe Ernst St. Während des Mittagessens plauderte der junge Mann heiter mit den Seinigen, als er sich plötzlich nach Luft ringend erhob und nur mühsam mitzutheilen vermochte, daß ihm ein Knochen im Halse stecken geblieben sei. Als nach etwa einer halben Stunde ein Arzt erschien, war der Bedauernswerthe eine Leiche.

* Zum Schutz des Edelweiß hat der Tiroler Landtag beschlossen, das Feilbieten und den Verkauf von mit Wurzeln versehenen Edelweißpflanzen mit einer Geldstrafe von 1 bis 25 G., im Wiederholungsfalle bis 50 G. oder Arrest zu bestrafen. Die schärferen Bestimmungen des Salzburger Gesetzes, das schon den Verkauf der Edelweißblüthen verbietet, wurden für Tyrol gemildert mit Rücksicht darauf, daß in einigen Gegenden, wie im Ennebergischen, im Fassalthale 2c. das Edelweiß noch in solcher Menge vorkommt, daß es gemäht werden kann, eine Ausrottung durch den Blüthenverkauf also nicht zu befürchten ist und manchen Leuten durch das Verbot doch ein nicht unbedeutender Verdienst entginge.

* Eisenbahnwagenräder aus Papier. Wie wir in früheren Jahren einmal mitzutheilen Gelegenheit hatten, war es die ehemalige Direktion der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft, welche bei ihrem Bestreben, praktische Neuerungen ohne Ansehung der Kosten zur Einführung zu bringen, in Deutschland zuerst Wagenräder aus Papiermasse beschaffte. Obschon sich nun diese unter gewaltigem Drucke angefertigten Räder im Allgemeinen gut bewährt haben, so hat doch die Staatsverwaltung als Nachfolgerin im Besitze des Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Unternehmens von einer weiteren Beschaffung solcher Räder Abstand genommen, weil die Räder aus Papiermasse bedeutend theurer wie solche aus Eisen sind. Die früher beschafften Papierräder sind schon längst wieder ausragirt und zurückgestellt, sie gehen mit den Jahren ihrem gänzlichen Verfalle entgegen. Anders auf den amerikanischen Bahnen. Dort sind Papierräder sehr im Gebrauch und kommen auch immer mehr zur Einführung, weil sie einen ruhigeren und geräuschloseren Gang der Wagen als eiserne Räder ermöglichen und das auf unseren Bahnen sich oft recht lästig machende sogenannte Stoßen der Wagen verhindern. Diese beiden Vorzüge sollten allein schon genügen, im Interesse des reisenden Publikums ohne Ansehung der Kosten Räder aus Papiermasse auch bei uns mehr als bisher zur Einführung zu bringen.

Submissionstermine.

Thorn. Der Neubau eines massiven Wallmeister-Diebstwohngebäudes nebst einem Fuhrwerks-Anbau in der Nähe des Forts York (Werth rund 11 500 Mk) soll einschließlich der Materiallieferungen in einem untheilbaren Loose öffentlich verdungen werden, wozu ein Termin auf Montag den 3. September 1894 Vormittags 11 in der Schreibstube des Herrn Baurath Heckhoff, Brombergerstr. 98, anberaumt ist. Ebendort sind die Verdingungsunterlagen in den üblichen Dienststunden einzusehen, die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung der Vervielfältigungsgebühren von 2 M. zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig, wohlverschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen. Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Holztransport auf der Weichsel

am 25. u. 26. August.

Nathan Kiehl 3 Traften 7650 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber; K. Hirschfeld u. M. Heller u. Komp. durch Steiner 2 Traften, für Hirschfeld 2550 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, für M. Heller u. Komp. 3934 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber; J. M. Klarfeld durch Weichselbaum 2 Traften 738 Tannen-Balken, Mauerlatten 1157 Eichen-Plançons.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 27. August.

Fonds: fest.			25.8.94
Russische Banknoten		219,40	219,40
Warschau 8 Tage		218,40	218,40
Preuß. 3% Consols		92,90	92,40
Preuß. 3½% Consols		103,20	103,00
Preuß. 4% Consols		105,70	105,80
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,70	68,30
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II		99,70	99,50
Diskonto-Comm.-Antheile		195,90	195,00
Oesterr. Banknoten		164,05	164,10
Weizen:	Septbr.	137,20	137,75
	Novbr.	139,50	139,75
	Loco in New-York	58½	58⅜
Roggen:	loco	119,00	120,00
	Septbr.	119,50	120,75
	Oktbr.	120,00	121,00
	Novbr.	120,50	121,50
Rüböl:	Oktober	43,00	43,40
	Novbr.	43,00	43,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	32,10	32,20
	Aug. 70er	35,80	35,90
	Oktbr. 70er	36,20	36,40

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. August.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	53,25 Bf.,	—,— Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	33,25 „	32,75 „	—,—	„
August	—,— „	—,— „	—,—	„
„	—,— „	—,— „	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Interlaken, 26. August. Das Hotel Victoria steht in Flammen. Das Feuer brach gerade aus als 180 Personen an der table d'hôte saßen. Ob Personen verunglückt sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

Wien, 26. August. Die Czernowitzer Landesregierung beschlagnahmte eine große Sendung russischer Gebetbücher, welche zur Vertheilung an die österreichischen Ruthenen bestimmt war. Die in denselben für die Familie des Zaren enthaltenen Gebete wurden für Hochverrath angesehen.

Wien, 25. August. Der Kaiser beantwortete die Anzeige des Präsidenten Casimir Perier von dem Antritt seiner Präsidentschaft durch eigenhändiges Handschreiben, welches der österreichische Botschafter in Paris überreichte.

Paris, 26. August. Aus dem Pulvermagazin von Mont Luron wurden angeblich von Anarchisten 55 Dynamitpatronen gestohlen. Ein Zettel wurde vorgefunden mit dem Inhalt: „Es lebe die Anarchie! Wir werden sie sprengen, die Hunde." Ein muthmaßlicher Thäter ist verhaftet worden.

Die Pariser Polizeikommissare haben die Liste und die Signalements von 364 fremden Anarchisten, meist Italiener und Belgier, erhalten.

London, 25. August. Während eine aus Chemulpo in Chefoo eingegangene Nachricht die Niederlage der Japaner bestätigt und gemeldet wird, daß chinesische Kavallerie die Japaner in zwei Theile zersprengt habe, wobei die Japaner mehr als 1300 Mann verloren hätten, wird von anderer Seite berichtet, daß chinesischerseits zugegeben werde, es habe am Freitag vor acht Tagen keine Schlacht stattgefunden. Nur eine japanische Patrouille sei von chinesischer Kavallerie angegriffen worden. In Liao-Janz wurde ein schottischer Missionar von chinesischen Soldaten auf der Straße angefallen und in brutaler Weise mißhandelt. Der Missionar ist an den erhaltenen Verletzungen gestorben.

London, 26. August. Den heute im Hydeparke stattfindenden großen Demonstrationen für Abschaffung der Lordkammer des Oberhauses wird große Bedeutung beigelegt.

Aus Tanger wird gemeldet, daß der neue französische Konsul in Fez von einer Volksmenge gröblich beschimpft worden sei. Es wird ferner mitgetheilt, daß neue Stämme sich im Aufruhr befinden.

Newyork, 25. August. In den Bergwerken Gilbertais (Pennsylvanien) sind infolge Erdrutsches zwanzig Arbeiter verschüttet. Eine Rettung derselben ist unmöglich.

Washington, 26. August. In der Grube Franklin fand eine Explosion statt, bei welcher 37 Menschen getödtet wurden.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bettfedern und Daunen.

Gardinen.

Größtes Specialgeschäft

für

sämmtliche Leinenwaaren

und

Wäsche-Fabrik

Thorn, Breitestr. 14, **S. David,** Thorn, Breitestr. 14,

Bei Einkäufen von Ausstattungen ganz besondere Vortheile.

Portieren und Tischdecken.

Uebernahme completter Ausstattungen.

Polizeiliche Bekanntgabe.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die früher für jeden Montag festgesetzten **Wochenmärkte für Schweine** zukünftig nicht mehr abgehalten werden; der Auftrieb von Schweinen findet nach wie vor gelegentlich der Pferde- und Viehmärkte an jedem Donnerstag statt.

Thorn, den 24. August 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Stadtverordnete Herr Kaufmann **Rütz** ist in die Krankenhaus-Deputation gewählt worden und in dieselbe eingetreten.

Thorn, den 24. August 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Stadtverordnete Herr Kaufmann **Kuntze** ist in die Schlachthausdeputation gewählt worden und in dieselbe eingetreten.

Thorn, den 25. August 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Personen, welche Sieche in Pflege nehmen wollen, werden ersucht, sich unter Angabe des Kostensatzes im Armen-Büreau zu melden.

Thorn, den 27. August 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserem Procurenregister ist heute unter Nr. 130 die Procura des Buchhalters **Ludwig Wollenberg** hier für die Firma **Samuel Wollenberg** hieselbst (Nr. 474 des Firmenregisters) gelöscht.

Thorn, den 22. August 1894.

Königliches Amtsgericht.

Handelskammer

für Kreis Thorn.

Sitzung

am 28. August, Nachm. 4 Uhr, im Handelskammer-Bureau.

Standesamt Thorn.

Vom 20. bis 25. August 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Arbeiter Adam Beszczinski. 2. Ein Sohn dem Tapezierer Adolf Leitloff. 3. Ein Sohn dem Arbeiter Eduard Goldbach. 4. Ein Sohn dem Zimmergesellen Ernst Lange. 5. Zwei Söhne (Zwillinge) dem Arbeiter Franz Idzinski. 6. Ein Sohn dem Stadt-Baumeister Albert Leipolz. 7. Eine Tochter dem Stationsassistenten Rudolf Windelboth. 8. Ein Sohn dem Schiffsgehilfen Theodor Szatkowski. 9. Ein Sohn dem Speisewirth Johann Kreffta. 10. Eine Tochter dem Schneider Anton Schiefelbein. 11. Ein Sohn dem Bonbonkocher Thomas von Miodusli. 12. Ein unehel. Sohn.

b. als gestorben:

1. Richard Paul Krämer 5 M. 2. Josefine Wisniewski, 3 J. 3. Veronika Weretycka, 5 M. 4. Anna Litwinski, 1 M. 5. Bertha Salewski, 8 M.. 6. Willy Goralski, 10 J. 7. Photograph Alexander Jacobi, 65 J. 8. Drechslermeister Eduard Schaerffenberg, 84 J. 9. Leo Paul Grinski, 1 M. 10. Privatschreiber August Breyer, 73 J. 11. Gustav Schröder, 21 T. 12. Angelica Bonk. $6\frac{1}{2}$ J. 13. Max Bonk, $1\frac{3}{4}$ J. 14. Marie Bonk, 3 J. 15. Helene Gorecki, 2 J. 16. Wäscherin Wittwe Wilhelmine Warschul, geb. Sobol, 48 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Johann Szyplinski und Marianna Winecka. 2. Arbeiter Carl Wiese und Therese Bischoff. 3. Stabs- und Bataillonsarzt Robert Drenkhahn und Ella Bruns. 4. Apotheker Carl Wernicke und Marie Höfert. 5. Kaufmann Ernst Krengel und Martha Meinas. 6. Arbeiter Andreas Skrobacki und Marianna Szarnowski 7. Buchhalter Otto Güssow und Agathe Güssow.

d. ehelich sind verbunden:

1. Bäcker Aron Aronsohn mit Ernestine Meyer. 2. Schlosser Johannes Klarkowski mit Angelica Zielinski.

H. Gottfeldt, Thorn,

Segler- (Butter-) Strasse.

Saison-Ausverkauf

wegen Veränderung meiner Ladeneinrichtung zu halben Preisen.

Anzüge nach Maaß, von 10 Mk. an. Confirmanden-Anzüge von 4 Mk. an. Wollene moderne Kleiderstoffe, schwarz und farbig, Tricot-Anzüge, Mk. 2,50. Damentuche, Cheviot, Diagonal, Catune, Mousseline, Blaudruck, **Gardinen 18 Pf.**, Teppiche 4,00 Mk., Läufer, Steppdecken 2,40 Mk., Leinen- und wollene Wäsche, Blousen für 75 Pf., Joupon-Röcke, Schürzen, Schles. Leinen 18 Pf., Bett-Decken, Bett-Inlette und Bezüge, Laaken, Flanelle, **Hemdentuche 15 Pf., Dowlas 15 Pf.**, Parchende, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Caffeedecken, Tischdecken mit Brocat, Taschentücher, weiß, 8 Pf., wollene und seidene Tücher 10 Pf.

Große Cachemir- und Lamatücher, Chawls. Damen-Mäntel, Jaquetts.

Neue Waarensendungen zu bekannt **äußerst billigen Preisen.**

H. Gottfeldt, Segler- (Butter-) Strasse.

Dienstag, den 28. August 1894,

Vormittags um 1/2 10 Uhr, Nachmittags um 3 Uhr:

Auction

bei

Adolph Bluhm.

Bekanntmachung.

Im Herbst dieses Jahres werden die Neuwahlen zum Gemeindekirchenrath und zur Gemeindevertretung auch in der Georgengemeinde (Bromberger-, Fischerei-, Jakobs-Vorstadt, Mocker, Schönwalde, Rothwasser, Weißhof) stattfinden. Es werden daher alle diejenigen selbstständigen, über 24 Jahre alten Gemeindemitglieder, welche wenigstens 1 Jahr in der Parochie oder doch hier am Ort wohnhaft sind und sich noch nicht in die Wählerliste haben eintragen lassen, aufgefordert, sich bis zum 31. August zur Eintragung persönlich bei Herrn Pfarrer Haenel Vormittags in den Stunden von 9—11 Uhr anzumelden. Später erfolgende Anmeldungen können für die bevorstehenden Wahlen ein Stimmrecht nicht mehr gewähren. Die festgestellte Wählerliste wird vom 1. bis zum 15. September öffentlich zur Einsicht (bei Herrn Pfarrer Haenel) ausliegen. Etwaige Reklamationen gegen die Liste dürfen nur während der vierzehntägiger Auslegungsfrist angebracht werden.

Thorn, den 27. August 1894.

Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Georgen.

2100 Mark

werden zur 1. Stelle auf ein Vorstädter Grundstück zum 1. October **gesucht.** Nähere Auskunft ertheilt

J. Makowski, Brückenstraße 20.

Wohnung,

die bisher von Herrn Lehrer **Appel** bewohnt gewesen, ist vom 1. October event. früher zu vermiethen.

R. Schultz, Neustädt. Markt Nr. 18.

E. möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 13/15. 1 Tr.

Ausstattungs-Magazin. — Wäsche-Fabrik.

M. Chlebowski,

Gründung 1878. **Breitestrasse 22.** Gründung 1878.

Unter Leitung meiner Directrice nehme **Bestellungen auf sämmtliche Wäsche** laut Maaß auf prompte und saubere Ausführung entgegen.

Preis-Liste und Kostenanschläge gern zu Diensten.

Den verehrten Mitgliedern des Waarenhauses für Armee und Marine gewähre ich bei Einkäufen **5 % Rabatt.**



Aechter

Trampler-Kaffee

ist anerkannt der beste

Kaffee-Zusatz.

C. TRAMPLER, Lahr i. Baden.

Gegründet 1793.

Zu haben in allen Colonialwaaren-Handlungen.

Zarte, weiße Haut,

schönen klaren Teint erhält man; **Hautunreinigkeiten, Pusteln etc.** hingegen verschwinden, wascht man sich mit der unübertrefflichen **Doering's Seife mit der Eule,** die **parfümirt** und **unparfümirt** überall 40 Pfg. kostet. **Nur Ueberzeugung belehrt!**

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

1 möbl. Zimmer sof. z. verm. Bäckerstr. 11, p.

1 auch 2 möbl. Zimmer z. v. Tuchmacherstr. 2.

An den Fingern

können Sie die Vortheile abzählen, die sich für **jeden Raucher** aus dem Gebrauch der neuen Cigarre, Marke:

„Santa Lucia"

in der Hülse

ergeben. Und welche sind diese Vortheile?

Santa Lucia (Schutzmarke Hülse) ist von stets gleicher und immer vorzüglichster Qualität.

Santa Lucia (Schutzmarke Hülse) wird aus den edelsten, sorgfältigst ausgesuchten Tabaken hergestellt.

Santa Lucia (Schutzmarke Hülse) hat herrlicheres Aroma und schöneren Brand als jede andere Cigarre.

Santa Lucia (Schutzmarke Hülse) verursacht nicht wie andere Cigarren Heiserkeit und Verschleimung.

Santa Lucia (Schutzmarke Hülse) erzeugt nicht wie andere Cigarren Uebelkeiten und Kopfschmerz.

Santa Lucia (Schutzmarke Hülse) wirkt anregend und belebend.

Santa Lucia (Schutzmarke Hülse) kann stets in Gegenwart von Damen geraucht werden.

Santa Lucia (Schutzmarke Hülse) gleicht bei billigem Preise der feinsten Havanna-Cigarre.

Santa Lucia (Schutzmarke Hülse) ist darum die Königin aller existirenden Marken.

Verlangen Sie in den durch Plakate kenntlich gemachten Depots die Marke: **Santa Lucia in der Hülse** zum Preise von 50 Pfg. für 5 Stück.

Erhältl. in Thorn bei **St. Kobielski**; General-Vertrieb: **Engelhardt & Co.,** Frankfurt a./M.

Flaggen und Flaggenstoffe

empfiehlt **Carl Mallon,**

Altstädtischer Markt 23.

Am **billigsten** kauft man die neuesten

Tapeten

in den verschiedensten Mustern bei

J. Sellner, Gerechtestr.

Tapeten- und Farbengroßhandlung.

Musterkarten überallhin franco.

1 g. mbl. Zim. v. sogl. b. z. v. Araberstr. 3, II.

Anständige Leute finden **Logis und Beköstigung** Klosterstraße 4, parterre.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.